

# 1328

## AUS „ERZÄHLUNG VON BEGEBENHEITEN“

VON  
APOSTEL F. V. WOODHOUSE, 1847

## AUS „ERZÄHLUNG VON BEGEBENHEITEN“

Schluss des ersten Teiles

von  
Apostel F. V. Woodhouse, 1847

„Ich nahm das Büchlein von der Hand des Engels und verschlang es; und es war süß in meinem Munde wie Honig; und da ich es gegessen hatte, grimmete mich's im Bauch. Und er sprach zu mir: Du musst abermals weissagen über viele Völker und Heiden und Zungen und Könige.“

(Offenb. 10, 10-11)

Nein, dies Werk ist keine Sekte! Das werden alle bezeugen müssen, die es vom Anbeginn unbefangen betrachtet haben. So vor allen die Pfarrgeistlichen, bei welchen gar manche - und zwar anerkannt beste Glieder ihrer Parochien - in den ersten Tagen des Werkes ihren Glauben an die Wiedererweckung der Gaben des Heiligen Geistes bekannten und Rat suchten, was sie tun sollten: ob der Stimme des Geistes, die sie einmal anerkennen müssten, folgen oder bleiben, wo sie waren? So die Geistlichen, in deren Pfarreien Gemeinden

Seite 2

lichen, in deren Pfarreien Gemeinden aufgerichtet wurden: ob sie nicht durch dieselben Kraft und Beistand empfangen, den Angriffen des Unglaubens, den Keimen zur Spaltung, den Verführungen zum Abfall erfolgreich zu widerstehen? So die Bischöfe, unter deren Geistlichkeit manche der bestbelobten Wächter ihren Glauben an jenes Wirken Gottes sofort bekannt, ihren bisherigen Auftrag in die Hände des Bischofs freimütig zurückgegeben und dabei deren Autorität und göttliche Weihe geehrt und ihren Segen erbeten haben. So namentlich der Oberhirte, in dessen Diözese und unter dessen Augen die Sieben Gemeinden in London erwachsen; sowie der, in dessen Diözese die Kapelle der Apostel erbaut und unter dessen Augen und in dessen Jurisdiktion die Apostel und anderen Diener der Allgemeinen Kirche während der letzten zwölf Jahre gewohnt, und der Pfarrer dieses Wohnortes, selbst ein Gläubiger an das Werk des Geistes, seit vielen Jahren amtiert und alle Pflichten gegen seinen Bischof untadelig erfüllt hat. So mögen auch alle Erzbischöfe und Bischöfe der Englischen Kirche zeugen, denen vor mehr als zehn Jahren ein schriftliches Testimonium (im wesentlichen vom gleichen Inhalt wie das größere) übergeben wurde und die seitdem gespannte - wenn nicht hoffnungsvolle - Beobachter des Fortganges des Werkes sein konnten. Endlich möge eben jenes größere, im Jahre 1836 aufgestell-

te Testimonium an alle christlichen Machthaber in Kirche und Staat hierüber vernommen werden: denn in demselben lassen die Apostel

dieser letzten Tage eine authentische Ankündigung von dem an sie ergangenen Rufe des HErrn und von der Last Seiner ganzen Kirche und die Bitte um Gehör für ihre Botschaft ergehen.

Und was werden alle diese Zeugnisse beweisen? Dieses: dass das Werk nicht auf Untergrabung oder Zerstörung der bestehenden Autoritäten, vielmehr auf deren Erhaltung und Stärkung abzweckt; dass es keine Bestreitung, sondern die kräftigste Anerkennung des göttlichen Rechtes und Platzes aller enthält, welche in Kirche und Staat den HErrn Jesus vertreten und Ausspender Seines göttlichen Segens sein sollten. Ja wahrlich: „Wir wollten Babylon heilen; aber sie wollte sich nicht heilen lassen.“ (Jerem. 51, 9) Wir wollten allen Hochgestellten - den Ersten in der Würde und in der Verantwortlichkeit - beigestanden und geholfen haben, den Fluten des Unglaubens, den Anläufen der Gesetzlosigkeit, dem feinen Gifte falscher Lehren und den listigen Anschlägen des Teufels zu widerstehen. Wir würden ihnen Hilfe geleistet haben im Kampfe wider jenen letzten schlimmsten Feind, der alle Kräfte und Formen des Übels zusammenfassen und in sich selbst

vereinigen wird, jenen Widersacher Gottes und der Menschen, der sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, den Antichristus, den Widerpart des wahren Christus, der die Göttlichkeit des gefallenen und nicht wiedergeborenen Menschen behaupten und durchsetzen wird (2. Thessal. 2). Wir würden das getaufte Volk Gottes gesegnet, wir würden ihm die Ordnungen erhalten haben, durch welche ihnen vormals Gottes Segnungen zufließen und in noch reicherm Maße zufließen sollten. Aber, wie einst Jerusalem, haben sie die Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkannt (Luk. 19, 41 usw.)!

Einst ward unter der Regierung des trefflichen Königs Josia noch einmal alles zusammengefasst, was es in Israel Gutes und Ehrwürdiges gab. Aber in den Kriegen, welche die Gottlosen untereinander führten, ward er erschlagen. Das Urteil der Zerstörung war ausgegangen über Jerusalem und das königliche Haus, und der Thron und Altar fielen zusammen. Das Wort des HErrn war gesprochen: „Ich will diese Stadt verwerfen, die Ich erwählt hatte, und das Haus, davon Ich gesagt habe: Mein Name soll daselbst sein.“ (2. Kön. 23, 27) Ein entsprechendes Gericht nahet heran über die Christenheit. Die Hoffnung, die den jetzigen Gläubigen allein übrig ist, errettet zu werden von allem Jammer,

der über den Erdkreis kommen soll, indem sie dem HErrn entgegengerückt werden in die Luft. Die törichten Jungfrauen sind überall zu sehen, doch wo sind die klugen? Sie waren alle schläfrig und einschliessen. Aber das Mitternachtsgeschrei ging aus: Siehe, der Bräutigam kommt! Die Stimme des Geistes ließ sich wieder hören, und Sein Ruf lautet: Der Bräutigam kommt! Der HErr ist nahe! Wo seid ihr klugen Jungfrauen?

Das Testimonium war ein Zeugnis über die Zustände der Christenheit, wie sie vor zehn Jahren waren, soweit Gott sie Seinen Knechten zu unterscheiden gab. Es sollte die Herrscher in Kirche und Staat ermutigen, sich zum HErrn zu bekehren; sie sollten merken, was Er für sie tun würde, wenn sie sich zu Ihm wendeten, und auch, was erfolgen müsse, wenn sie sich Seiner Warnungen weigerten.

Und wie haben doch die unterdessen eingetretenen Wendungen in der Christenheit die Wahrheit jener Erklärungen bestätigt! Man bedenke die Wirren und Risse in der Englischen Kirche; oder die große Spaltung der Schottischen; oder die Spaltungen im römisch-katholischen Deutschland und den trostlosen Zustand des Protestantismus ebenda! Man betrachte jenes Frankreich, einst das allerchristlichste, jetzt das allerungläubigste; einst ausgezeichnet als der älteste Sohn der Kirche, jetzt

gezeichnet als der älteste Sohn der Kirche, jetzt als der Vorgänger in allem Bösen. Oder die elenden kirchlichen Zustände in Spanien, einst die katholischste, jetzt die in Unwissenheit und Aberglauben versunkenste der Nationen! Man sehe auf die Schweiz, in deren blutbefleckten Tälern Jesuiten und Ungläubige um die Oberhand ringen; auf Italien mit seinen kaum noch zu verdeckenden Parteikämpfen, herzverzehrenden Verrottungen, Kabalen und Intrigen; auf Russland, wo die griechische Kirche mehr als jemals dem Staate Sklavendienste tun muss! Man sehe, wie überall auf Erden die Prinzipien des Unglaubens triumphieren, die Kräfte der Zerstörung sich entwickeln, die Massen sich sammeln und bereiten unter allerlei Losungsworten zu einem Werke des Unheils. Gar nicht zu reden von den überall schon hervortretenden, äußerlichen Akten entsetzlicher Gottesgerichte. Denn das Buch ist „beschrieben inwendig und auswendig“. Auch die das Inwendige nicht lesen können, die keine geistliche Unterscheidung besitzen, haben wenigstens Augen und Ohren, zu lesen und zu hören von Hungersnöten und Pestilenzen, von Plagen und Erbanagen der Völker; weil geschrieben stehen „Klagen, Ach und Wehe“ (Offenb. 5, 1; Heseck. 2, 10).

Aber das damalige Zeugnis ist nicht das jetzige Zeugnis. Vielleicht, dass als jetzige in Gnaden noch

zurückgehalten wird. Vielleicht, dass Stille im Himmel, während der Engel am Goldenen Altar steht und den vielen Weihrauch mit den Gebeten der Heiligen darbringt (Offenb. 8). Aber die kurze Frist „einer halben Stunde“ könnte bald vorüber sein! Auch mögen die Schwierigkeiten, welche dem Wirken der Apostel entgegengetreten, auf der Langmut des HErrn beruhen, der nicht bald willens ist, Sein Volk zu richten und zu vertilgen, wo Er retten möchte. Nur ist eins gewiss: die Zeiten sind böse in jeder Hinsicht. Die Stunde des Todeskampfes des HErrn in Gethsemane war dieselbe, wo auch Seine besten Jünger, die auserwählten Zeugen Seines bittern Ringens, nicht Eine Stunde mit Ihm wachen konnten. Seine damalige Warnung gilt noch dringender uns: „Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet.“ An Ihm konnte jener Kelch nicht vorübergehen; Er musste in den Tod gehen. Wir aber erwarten nicht den Tod, sondern das Leben. Wir warten, zu entfliehen allem, was kommen soll über den Weltkreis; hingerückt zu werden in die Wolken; mit dem Lamme zu stehen auf dem Berge Zion unter den Hundertundvierundvierzigtausend und das Lied der Erlöseten zu singen, für welche der Tod verschlungen ist in den Sieg!

Darum wachet und betet, dass ihr würdig erfunden werdet, zu entfliehen dem allen, was ge-

schehen soll, und zu stehen vor des Menschen  
Sohne (Luk. 21, 36)!

Amen.